Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern

Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern

Band: 20 (1946)

Heft: 2

Artikel: Berns Bevölkerungsbewegung im zweiten Weltkrieg (1939-1945) [Fortsetzung und Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850061

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufsätze:

Berns Bevölkerungsbewegung im zweiten Weltkrieg (1939—1945)

(Fortsetzung und Schluß[1])

[1]) Der 1. Teil des Aufsatzes wurde im vorhergehenden Vierteljahresbericht abgedruckt.

4. Wanderbewegung.

(Zuzug und Wegzug.)

Den Zuzug und Wegzug, d. h. die Wanderungsbewegung eines Gemeinwesens von der Größe Berns genau zu kennen, ist für sehr viele praktische Fragen (Wohnungsmarkt, Vorortverkehr usw.) von außerordentlicher Wichtigkeit. Seine Kenntnis ist auch für alle sozialwirtschaftlichen Untersuchungen von grundlegender Bedeutung.

Nicht weniger als 83 534 Personen sind in den letzten sieben Jahren 1939—1945 von auswärts nach Bern zugezogen und 75 030 aus Bern fortgezogen. Das ist ein ganz beachtlicher Bevölkerungswechsel; er wäre namentlich, was den Zuzug betrifft, noch erheblich größer ausgefallen, wenn man nicht mit dem Jahre 1942 aus wohnungspolitischen Gründen die Erteilung der Niederlassungsbewilligungen hätte einschränken müssen. Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der zu- und weggezogenen Personen auf die einzelnen Jahre.

Jahr	Zuzug		Wegzug [1])		Mehrzuzug	
	überhaupt	Frauen	überhaupt	Frauen	überhaupt	Frauen
1939	12 005	7 334	10 006	6 222	1999	1112
1940	12 222	7 683	9 031	5 885	3191	1798
1941	12 741	7 616	11 130	6 779	1611	837
1942	11 480	6 835	11 913	7 125	– 433	– 290
1943	11 044	6 562	10 237	6 111	807	451
1944	11 367	6 882	10 298	6 304	1069	578
1945	12 675	7 494	12 415	7 252	260	242
1939—1945	83 534	50 406	75 030	45 678	8504	4728
1932—1938	82 871	48 903	75 913	45 913	6958	3695

[1]) einschließlich eines Zuschlages von 4 % seit 1. Dezember 1941 für nicht erfolgte Abmeldungen.

Für die sieben Jahre 1932—1938 beträgt der Mehrzuzug 6958 oder jährlich 994 Personen. In den sieben Kriegsjahren ist somit trotz des gedrosselten Zuzuges der Mehrzuzug um 1546 Personen stärker als in der gleichen Zeit vor dem Krieg. Der stärkere Mehrzuzug ist nicht etwa nur durch einen größeren Zuzug zustandegekommen, sondern er ist auch das Ergebnis einer schwächeren Abwanderung.

Das Auf und Ab der Wanderbewegung veranschaulichen die folgenden Promillezahlen.

Jahr	Zuzug ‰		Wegzug ‰		Mehrzuzug ‰	
	überhaupt	Frauen	überhaupt	Frauen	überhaupt	Frauen
1939	97,4	109,2	81,2	92,6	16,2	16,6
1940	96,7	111,6	71,5	85,5	25,2	26,1
1941	98,6	108,3	86,1	96,4	12,5	11,9
1942	88,0	96,5	91,3	100,6	– 3,3	– 4,1
1943	83,8	91,9	77,7	85,6	6,1	6,3
1944	85,0	95,1	77,0	87,1	8,0	8,0
1945	93,4	102,2	91,5	98,9	1,9	3,3
1939/1945	91,7	102,0	82,4	92,4	9,3	9,6
1932/1938	98,9	107,0	90,6	98,9	8,3	8,1

Im Jahr 1940 hatte der Wegzug mit rund 72 auf 1000 der Wohnbevölkerung seinen tiefsten Stand in den sieben Kriegsjahren (wie auch seit dem Jahre 1900) erreicht. Den größten Zuzug in den letzten sieben Jahren wies dagegen das Jahr 1941 mit 98,6‰ auf. Der Wegzug überwiegt den Zuzug in den sieben Kriegsjahren einzig im Jahr 1942 mit rund 3 Personen auf 1000 Einwohner.

Aus welchen Herkunftsgebieten setzen sich die Zugezogenen zusammen und welches sind die Hauptrichtungen des Wegzuges?

Von den 1939—1945 zugezogenen 83 534 Personen fallen 6283 oder 7,5% auf die fünf Agglomerationsgemeinden Bolligen, Bremgarten, Köniz, Muri und Zollikofen, 26 902 oder 32,2% auf die übrigen Gemeinden des Kantons Bern, 45 859 oder 54,9% auf die übrige Schweiz und 4490 oder 5,4% auf das Ausland.

Die Verteilung der Wegziehenden nach dem Wegzugsziel ist die folgende: 6733 oder 9,3% Agglomerationsgemeinden, 22 666 oder 31,3% übriger Kanton Bern, 38 946 oder 53,8% übrige Schweiz und 3524 oder 4,9% Ausland. Weitere Einzelheiten enthält nachstehende Übersicht. (Siehe Tabelle S. 85.)

Während die Wanderbewegung der Stadt Bern mit den Agglomerationsgemeinden in den sieben Vorkriegsjahren einen Mehrzuzug von 288 Personen zeitigte, schließen die Kriegsjahre für die Stadt mit einem Verlust von 450 Personen ab. Die Berichtszeit zeichnet sich vor allem durch eine erheblich stärkere Wanderbewegung mit der „übrigen Schweiz" aus. An Stelle der 4017 Mehrzugezogenen aus der „übrigen Schweiz" sind es in den Jahren 1939—1945 deren 6913.

Zeitraum	Bolligen	Bremgarten	Köniz	Muri	Zollikofen	Aggl.-gemeinden	übrig. Kanton Bern	Schweiz	Ausland	Unbekannt	Zusammen
	Zugezogene										
1939–1945	1473	251	3061	1024	474	6283	26 902	45 859	4490	—	83 534
1932–1938	2051	366	3922	1100	517	7956	29 545	37 188	8182	—	82 871
	Weggezogene (ohne Zuschlag)										
1939–1945	1204	189	3767	1191	382	6733	22 666	38 946	3524	520	72 389
1932–1938	1585	244	4176	1240	423	7668	23 963	33 171	8270	546	73 618
	Mehrzuzug										
1939–1945	269	62	– 706	– 167	92	– 450	4 236	6 913	966	–520	11 145
1932–1938	466	122	– 254	– 140	94	288	5 582	4 017	– 88	–546	9 253

Die Verhältniszahlen bringen die Verschiebungen noch deutlicher zum Ausdruck. Von 100 Zu- bzw. Weggezogenen fallen auf:

Gebiet	1939/45			1932/38		
	Zugezogene	Weggezogene	Mehrzuzug	Zugezogene	Weggezogene	Mehrzuzug
Agglomerationsgemeinden	7,5	9,3	– 4,0	9,6	10,4	3,1
Übriger Kanton Bern	32,2	31,3	38,0	35,6	32,6	60,3
Übrige Schweiz	54,9	53,8	62,0	44,9	45,1	43,4
Ausland	5,4	4,9	8,7	9,9	11,2	– 0,9
Unbekannt	—	0,7	– 4,7	—	0,7	– 5,9
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Den größten Anteil am Mehrzuzug hat in den Kriegsjahren mit 62,0% die „übrige Schweiz", wogegen in den Vorkriegsjahren die übrigen Gemeinden des Kantons Bern mit 60,3% am stärksten am Mehrzuzug beteiligt waren. Die Wanderbewegung mit dem Ausland war in der Vorkriegszeit mit 0,9% defizitär und in den Kriegsjahren fallen von 100 Mehrzugezogenen deren 8,7 auf das Ausland.

In den beiden Vergleichszeiträumen ist der Anteil des weiblichen Geschlechts an den Wanderungen etwas größer als der des männlichen. 1939/45 machen die Frauen beim Zuzug und Wegzug je rund 61% und 1932/38 je rund 60% der Gesamtzahl aus.

Altersgruppe	Zugezogene				Weggezogene			
	Erwerbstätige		Nicht-erwerbstätige		Erwerbstätige		Nicht-erwerbstätige	
	1939-45	1932-38	1939-45	1932-38	1939-45	1932-38	1939-45	1932-38
Unter 20 Jahre	11 005	9 841	10 953	11 731	7 434	6 792	9 114	8 754
20—39 Jahre	41 225	40 535	10 279	11 090	36 382	37 468	9 893	11 085
40—59 Jahre	5 620	5 092	2 189	2 356	5 049	5 037	2 040	2 206
60 und mehr Jahre	606	516	1 657	1 710	1 007	912	1 470	1 366
Zusammen	58 456	55 984	25 078	26 887	49 872	50 209	22 517	23 409
	%							
Unter 20 Jahre	18,8	17,6	43,7	43,6	14,9	13,5	40,5	37,4
20—39 Jahre	70,5	72,4	41,0	41,2	73,0	74,6	43,9	47,4
40—59 Jahre	9,6	9,1	8,7	8,8	10,1	10,1	9.1	9,4
60 und mehr Jahre	1,1	0,9	6,6	6,4	2,0	1,8	6,5	5,8
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Ein Blick auf den Altersaufbau der Gewanderten zeigt, daß in beiden Vergleichsperioden bei den Erwerbstätigen sowohl beim Zuzug als auch beim Wegzug die 20—39jährigen mit über 70% an erster Stelle stehen; von den Nichterwerbstätigen entfallen auf diese Altersgruppe gut $^2/_5$.

9—10% aller Gewanderten (Zu- und Wegzug) waren zwischen 40 und 59 Jahre alt. Ein Alter von 60 und mehr Jahren hatten von hundert Erwerbstätigen beim Zuzug und Wegzug bloß deren 1—2 und unter den Nichterwerbstätigen gehörten je rund 6 dieser Altersklasse an.

Nach dem Beruf der männlichen Erwerbstätigen stehen 1939—1945 unter den Arbeiterberufen beim Zuzug die Lebens- und Genußmittelarbeiter mit 1906, und beim Wegzug die Metallarbeiter mit 1908 an erster Stelle, im Zeitraum 1932—1938 sowohl beim Zuzug und Wegzug die Bau- und Holzarbeiter mit 2617 bzw. 2229. Große Zuzugs- und Wegzugskontingente fallen in beiden Zeiträumen auf das kaufmännische und Bankpersonal und das Hotel- und Wirtschaftspersonal.

Die in der Bundesstadt in den letzten Jahren zahlreich errichteten Kriegswirtschaftsämter bewirkten einen starken Zuzug von öffentlichen Funktionären. Ihr Zuzug beläuft sich in den Jahren 1939—1945 auf insgesamt 7272, der Wegzug auf 3864, so daß der Zuzugsüberschuß 3408 beträgt. Die entsprechenden Zahlen für 1932—1938 lauten: Zuzug 2643, Wegzug 1604, Zuzugsüberschuß 1039.

Welchen Berufen gehören die Zu- und Weggezogenen an?

Berufsgruppe	1939-1945			1932-1938		
	Zuzug	Weg-zug	Mehr-zuzug	Zuzug	Weg-zug	Mehr-zuzug
A. Männer:						
1. Erwerbstätige	25 025	20 587	4438	24 760	21 464	3296
a) Bau- und Holzarbeiter	1 242	993	249	2 617	2 229	388
b) Metallarbeiter	1 865	1 908	– 43	1 906	1 982	– 76
c) Lebens- u. Genußmittelarbeiter	1 906	1 782	124	2 146	1 981	165
d) Übrige Arbeiter	2 815	2 923	– 108	4 026	3 871	155
e) Kaufm. und Bankpersonal	2 613	2 492	121	3 608	3 168	440
f) Hotelpersonal	3 021	2 588	433	2 615	2 263	352
g) Übrige Privatangestellte	2 557	2 353	204	2 589	2 370	219
h) Öffentliche Funktionäre	7 272	3 864	3408	2 643	1 604	1039
i) Künstler, freie Berufe	1 108	1 137	– 29	1 412	1 335	77
k) Selbständige in Gewerbe u. Handel	626	547	79	1 198	661	537
2. Nichterwerbstätige	8 103	7 737	366	9 208	8 335	873
Männer überhaupt	33 128	28 324	4804	33 968	29 799	4169
B. Frauen:						
1. Erwerbstätige	33 431	29 285	4146	31 224	28 745	2479
a) Gewerbl. Arbeiterinnen	1 962	1 858	104	2 141	2 151	– 10
b) Bureau- u. Handelsangestellte	3 053	2 570	483	2 355	2 246	109
c) Hotel- und Wirtschaftspersonal	8 394	6 891	1503	5 919	4 893	1026
d) Hausangestellte	14 097	13 412	685	16 592	15 668	924
e) Krankenpflegepersonal	2 277	2 132	145	1 911	1 714	197
f) Übrige Privatangestellte	394	419	– 25	929	1 146	– 217
g) Öffentliche Funktionärinnen	2 380	1 318	1062	440	304	136
h) Künstlerinnen und freie Berufe	620	528	92	558	460	98
i) Selbständige in Gewerbe u. Handel	254	157	97	379	163	216
2. Nichterwerbstätige	16 975	14 780	2195	17 679	15 074	2605
Frauen überhaupt	50 406	44 065	6341	48 903	43 819	5084

Die Wanderbewegung der Selbständigerwerbenden ist sowohl beim Zuzug als auch beim Wegzug im Beobachtungszeitraum 1939—1945 etwas geringer als in den sieben Vorkriegsjahren 1932—1938.

Die Zahlen über die zu- und weggezogenen erwerbstätigen Frauen lassen den in der Stadt sich immer fühlbarer werdenden Mangel an Hauswirtschaftspersonal begreiflich erscheinen. Stehen doch den 16 592 1932—1938 zugezogenen erwerbstätigen Hausangestellten bloß 14 097 in den Kriegsjahren 1939—1945 gegenüber. Wäre der Wegzug im Ausmaße der Vorkriegs-

jahre erfolgt, so würde der Mangel an weiblichen Hausangestellten heute zweifellos ein noch größerer sein. Stark war 1939—1945 der Zuzug und Wegzug beim weiblichen Hotel- und Wirtschaftspersonal (Zuzug 8394, Wegzug 6891), und der Zuzug bei den Bureau- und Handelsangestellten (3053 gegenüber 2355 in den Vorkriegsjahren).

Wie bei den Männern ist bei den Frauen in den Kriegsjahren erheblich mehr öffentliches Personal zugezogen: 2380 Zugezogenen stehen 1318 Weggezogene gegenüber. Für die Vorkriegsjahre lauten die Zahlen 440 bzw. 304. Mehrzuzug 1939—1945: 1062, 1932—1938: 136.

Im ganzen siebenjährigen Zeitraum 1939—1945 sind in Bern 25 025 erwerbstätige Männer und 33 431 Frauen, zusammen 58 456 Erwerbstätige zugezogen und 20 587 Männer und 29 285 Frauen, zusammen 49 872 weggezogen. Der Mehrzuzug an erwerbstätigen Männern beträgt 4438, an Frauen 4146, zusammen 8584, gegenüber 3296 bzw. 2479, zusammen 5775 in den sieben Vorkriegsjahren 1932—1938.

Die Untersuchung über den Zu- und Wegzug wäre nicht vollständig, wollte man in diesem Rahmen nicht auch für die Kriegsjahre den Verlauf der Familienwanderung hervorheben. Unsere Wanderungsstatistik gliedert die Wandernden in solche, die als Einzelpersonen, und solche, die im Familienverbande zu- und wegziehen.

Von den 83 534 in den Jahren 1939—1945 zugezogenen Personen waren 67 540 oder 80,9% Einzelpersonen, von den 72 389 Weggezogenen 57 562 oder 79,5% Einzelpersonen. Der Rest, nämlich 15 994 bzw. 14 827 Personen entfallen auf im Familienverbande zugezogene bzw. weggezogene Personen.

Zugezogen sind in den sieben Kriegsjahren insgesamt 5888, und weggezogen 5333 Familien gegenüber 6089 und 4975 in den Jahren 1932—1938. Es ist interessant festzustellen, daß in den Vorkriegsjahren 1932—1938 der Familienzuzug erheblich stärker war als in den sieben Kriegsjahren 1939 bis 1945. Der Mehrzuzug von Familien beträgt 1939—1945 555, 1932—1938 1114. Folgende Übersicht vermittelt ein Bild über die Familienwanderung in den beiden Beobachtungszeiträumen.

Die Gegenüberstellung der beiden Ziffern über die Familienwanderung mit jenen der Eheschließungen zeigt deutlich, daß die herrschende Wohnungsnot in erster Linie durch den gewaltigen Anstieg der Heiratsziffer (bewirkt u. a. durch den Zuzug von öffentlichen Funktionären im heiratsfähigen Alter) und erst in zweiter Linie durch den Familienmehrzuzug hervorgerufen ist.

Jahr	Familien		
	Zuzug	Wegzug	Mehrzuzug
1939	917	755	162
1940	1095	616	479
1941	962	852	110
1942	694	889	– 195
1943	589	691	– 102
1944	732	639	93
1945	899	891	8
1939—1945	5888	5333	555
1932—1938	6089	4975	1114

5. Bevölkerungsbewegung in den Gemeinden der Agglomeration Bern.

Die Untersuchung über die Bevölkerungsentwicklung Berns wäre nicht vollständig, wenn nicht noch kurz die Entwicklung der Einwohnerzahl der Agglomeration Bern in einigen Worten dargestellt würde. Zur Agglomeration Bern gehören die Gemeinden:

Bolligen,
Bremgarten,
Köniz,
Muri,
Zollikofen.

Seit dem Jahre 1920 wird vom Statistischen Amt der Stadt Bern die Einwohnerzahl für die Agglomerationsgemeinden jährlich festgestellt. Diese Fortschreibung stützt sich auf die Zahl der in den einzelnen Gemeinden in der Wohnbevölkerung Geborenen und Gestorbenen und die Zu- und Weggezogenen. Die auf Grund der obigen Daten festgestellten Einwohnerzahlen für Ende 1938 und 1945 sind in der folgenden Übersicht ausgewiesen.

Zeitpunkt	Bolligen	Bremgarten	Köniz	Muri	Zollikofen	Stadt Bern	Agglomeration Bern
Ende 1938	8576	920	13 640	4689	2635	122 730	153 190
Ende 1945	9022	998	16 021	5366	2836	136 684	170 927
Zunahme absolut .	446	78	2 381	677	201	13 954	17 737
in %	5,2	8,5	17,4	14,4	7,6	11,4	11,6

Danach zählte die Agglomeration Bern Ende 1938 153 190, und Ende 1945 170 927 Einwohner. Die Bevölkerungsvermehrung 1939—1945 beträgt für die Agglomerationsgemeinden 3783, für die Stadt 13 954 und für die Agglomeration Bern 17 737 oder in Prozenten:

Agglomerationsgemeinden	12,4
Stadt Bern	11,4
Agglomeration Bern	11,6

Diese Entwicklung ist eine Folge nachstehend im einzelnen ausgewiesener Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Bern und ihren Agglomerationsgemeinden.

Die Bevölkerungsbewegung 1939—1945 in den Gemeinden der Agglomeration Bern:

Gemeinde Agglomeration	Eheschliessungen	Lebend geborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Zuzug	Wegzug	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (—)	Gesamtzunahme
	Absolute Zahlen für den Zeitraum 1939-1945							
Bolligen	420	1 099	677	422	5 079	5 055	24	446
Bremgarten	72	133	73	60	923	905	18	78
Köniz	723	2 049	806	1243	9 202	8 064	1 138	2 381
Muri	215	500	377	123	4 588	4 034	554	677
Zollikofen	172	305	176	129	2 131	2 059	72	201
Agglomerationsgemeinden zusammen	1 602	4 086	2 109	1977	21 923	20 117	1 806	3 783
Bern	9 823	14 327	8 877	5450	83 534	75 030[1])	8 504	13 954
Agglomeration Bern	11 425	18 413	10 986	7427	105 457	95 147	10 310	17 737
	Auf 1000 Einwohner im Jahresdurchschnitt 1939/1945							
Bolligen	7,0	18,2	11,2	7,0	84,4	84,0	0,4	7,4
Bremgarten	11,0	20,4	11,2	9,2	141,8	139,0	2,8	12,0
Köniz	7,0	20,0	7,9	12,1	89,7	78,6	11,1	23,2
Muri	6,1	14,3	10,8	3,5	131,1	115,3	15,8	19,3
Zollikofen	9,2	16,3	9,4	6,9	114,0	110,1	3,9	10,8
Agglomerationsgemeinden zusammen	7,2	18,3	9,4	8,9	98,3	90,2	8,1	17,0
Bern	10,8	15,7	9,7	6,0	91,7	82,4	9,3	15,3
Agglomeration Bern	10,1	16,2	9,7	6,5	93,0	83,9	9,1	15,6

[1]) einschließlich 4% Wegzugszuschlag seit 1. Dezember 1941.

6. Ergebnisse und Schlußfolgerungen.

Rückblickend läßt sich festellen, daß Berns Bevölkerungsentwicklung in der Kriegszeit, bevölkerungspolitisch betrachtet, als günstig zu bezeichnen ist. Die erfreuliche Zunahme der Geburtenziffer tritt besonders in Erscheinung. Im Jahresdurchschnitt 1939/45 beträgt sie 15,7, und im Jahre 1945 sogar 18,7‰. Herr Dr. Wegmüller vom Eidgenössischen Statistischen Amt hat auf Grund der heutigen Altersstruktur und der Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsverhältnisse der Jahre 1933/37 berechnet, daß zur Sicherung des Bevölkerungsbestandes eine Geburtenziffer von 18—19‰ erforderlich ist. Halten wir uns dies vor Augen, so können wir feststellen, daß Berns Geburtenziffer diesen Stand in den letzten zwei Jahren wiederum erreicht hat. Die Geburtenmüdigkeit ist somit auch in unserer Stadt gewichen.

Berns Bevölkerungswachstum der Kriegsjahre 1939—1945 setzt sich aus einem ganz beträchtlichen Geburtenüberschuß zusammen:

Jahr Zeit-Periode	Anfangsbevölkerung	Bevölkerungszunahme			Endbevölkerung	Von der Zunahme entfallen auf	
		Geburtenüberschuß	Wanderungsüberschuß	überhaupt		Geburtenüberschuß ‰	Wanderungsüberschuß ‰
1939	122 730	224	1999	2 223	124 953	10,1	89,9
1940	124 953	274	3191	3 465	128 418	7,9	92,1
1941	128 418	644	1611	2 255	130 673	28,6	71,4
1942	130 673	958	– 433	525	131 198	182,5	– 82,5
1943	131 198	1069	807	1 876	133 074	57,0	43,0
1944	133 074	1137	1069	2 206	135 280	51,5	48,5
1945	135 280	1144	260	1 404	136 684	81,5	18,5
1939—1945	122 730	5450	8504	13 954	136 684	39,1	60,9
1932—1938	114 377	1395	6958	8 353	122 730	16,7	83,3

Belief sich der Anteil des Geburtenüberschusses in den sieben Vorkriegsjahren 1932/38 im Jahresdurchschnitt auf 16,7%, so beträgt er in den Kriegsjahren 39,1%. Die letzten drei Jahre, 1943, 1944 und 1945 verzeichnen einen Geburtenüberschuß von über 1000 Seelen, dessen Anteil jeweils mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerungszunahme, im Jahre 1945 sogar rund $^4/_5$ ausmacht. Die Stadt Bern hat heute wiederum eine recht bemerkenswerte aktive natürliche Bevölkerungsbilanz, die einem zu starken Zuzug von auswärts sicher vorzuziehen ist.

Die Gründe, die zu der erfreulichen Zunahme der Geburten und des Geburtenüberschusses geführt haben, können nur gestreift werden. Genannt

seien die im 2. Abschnitt ausgewiesene Zunahme der Eheschließungen sowie die im 3. Abschnitt festgestellte günstige Entwicklung der allgemeinen Sterblichkeit, die stark verminderte Säuglingssterblichkeit im besonderen. Erwähnt sei aber auch der gedrosselte Zuzug von auswärts, der die Art des Bevölkerungswachstums nicht unwesentlich beeinflußt hat.

Wie wird sich Berns Bevölkerung in den nächsten Jahren gestalten? Wird sie weiter wachsen? Aus eigener Kraft, also duch Geburtenüberschuß? Oder durch Zuwanderung vor allem aus den Landgemeinden? Eine Bevölkerungsvoraussage zu machen, ist heute schwieriger denn je. Und sie ist besonders schwierig für eine Großstadtgemeinde, weil hier vor allem durch die Wanderungsbewegung jede Voraussage leicht über den Haufen geworfen werden kann.

Als sicher kann man nur das voraussagen, daß auch in der Zukunft die Bevölkerungsentwicklung hauptsächlich von der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig sein wird. Ob es sich z. B. bei der festgestellten Zunahme der Geburtenhäufigkeit um eine vorübergehende Erscheinung handelt, oder um eine dauernde Abkehr von der etwa von 1900 bis 1939 eingetretenen Geburtenbeschränkung; wer möchte das auch nur mit etwelcher Sicherheit entscheiden? Das heute vorliegende bevölkerungsstatistische Material genügt jedenfalls noch bei weitem nicht, um zu dieser Frage maßgebliche Stellung nehmen zu können. Sicher dürfte nur sein, daß die Geburtenzunahme eng mit der in den letzten Kriegsjahren geherrschten Vollbeschäftigung und ganz besonders mit der im Jahre 1940 in Tätigkeit getretenen Ausgleichskasse für den Lohnausfall bei Aktivdienst, die seit dem Jahre 1941 auf alle Erwerbszweige ausgedehnt worden ist, in Zusammenhang steht. Dieses große Sozialwerk, das uns der 2. Weltkrieg gebracht hat, stellt eine der wirkungsvollsten Familienschutzinstitutionen dar, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn es Bundesrat Dr. Ph. Etter als grandioses Werk bezeichnet, „das zum erstenmal in der Geschichte unseres Landes die Kräfte der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer, der Kantone und des Bundes zu einem gewaltigen Gemeinschaftswerk zusammengefaßt hat, und Frauen und Kinder unserer Wehrmänner gegen Not und Entbehrung sichert".

Hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungsbewegung darf auf die dünn besetzten Geburtenjahrgänge der Jahre 1924—26, und vor allem seit 1927 hingewiesen werden. Die Geburtenziffer, die in Bern in den Jahren 1920 bis 1923 noch rund 17‰ betrug, sank bis zum Jahre 1927 auf 13,1‰ und bis zum Jahre 1937 weiter auf 10,6‰[1]). Diese dünn besetzten Geburtenjahr-

[1]) Vergl. Übersicht auf S. 94.

gänge rücken heute und in den nächsten Jahren ins heiratsfähige Alter, weshalb die heutige Geburtenziffer von über 18‰ zweifelsohne in den nächsten Jahren nicht ohne weiteres gehalten werden dürfte. Es ist eher mit einer leicht rückläufigen Geburtenziffer zu rechnen. Die daraus resultierende Abnahme der Geburten könnte nur wettgemacht werden durch einen sich noch steigernden Fortpflanzungswillen bei den bestehenden Ehen.

Die Sterblichkeit. Ob die Lebensdauer durch Maßnahmen der Hygiene und modernen Medizin noch viel weiter gesteigert bzw. die Sterblichkeit, insbesondere der Säuglinge noch stärker vermindert werden kann, ist fraglich. Zufolge der Überalterung unserer Bevölkerung ist wohl wieder eine etwas höhere Sterblichkeitsziffer zu erwarten.

Was die Wanderungen anbelangt, so deuten alle Zeichen darauf hin, daß der Wanderungsüberschuß in den nächsten Jahren am Bevölkerungswachstum Berns wiederum einen etwas größeren Anteil ausmachen wird. Das ist vor allem für die Zeit zu erwarten, wo auch die letzten Reste der Niederlassungsschranken aus der Kriegszeit gefallen sein werden. Gemeinden von der Größe Berns bieten ja an sich schon für die Landbewohner einen Anziehungspunkt, vor allem wegen ihrer öffentlichen Fürsorgeinstitutionen, die in unserer Stadt anerkanntermaßen besonders vorbildlich ausgebaut sind. Den Zuzug in den nächsten Jahren in den richtigen Schranken halten zu können, wird für die Stadtverwaltung bei der herrschenden Wohnungsnot das Problem darstellen. In den letzten Jahren bildete der Mehrzuzug jedenfalls den Grund, warum trotz starker Bautätigkeit die Wohnungsnot nicht abgenommen, sondern sich eher verschärft hat. Die bereits erwähnte Ungewißheit hinsichtlich der künftigen Entwicklung des Zu- und Wegzuges erschwert eine zuverlässige Prognose der weiteren Bevölkerungsentwicklung so sehr, daß an den bekannten Ausspruch von Wilhelm Busch erinnert sei:

„Und erstens kommt es anders und zweitens als man denkt."

Zeitliche Übersicht über die Lebendgeborenen in der Stadt Bern (einschl. Bümpliz), 1876—1938.

Jahr	absolut	auf 1000 Einwohner	Jahr	absolut	auf 1000 Einwohner	Jahr	absolut	auf 1000 Einwohner
1876	1395	33,2	1898	1991	31,5	1920	1806	17,3
1877	1400	32,6	1899	2064	31,7	1921	1808	17,5
1878	1464	33,5	1900	2030	30,4	1922	1725	16,7
1879	1441	32,3	1901	2101	30,5	1923	1760	17,0
1880	1385	30,6	1902	2097	29,7	1924	1559	14,9
1881	1376	29,9	1903	2103	28,9	1925	1594	15,0
1882	1345	29,0	1904	2119	28,3	1926	1564	14,6
1883	1372	29,4	1905	2173	28,1	1927	1415	13,1
1884	1303	27,7	1906	2286	28,7	1928	1393	12,8
1885	1299	27,4	1907	2111	25,8	1929	1445	13,2
1886	1282	26,9	1908	2147	25,4	1930	1444	13,0
1887	1300	27,0	1909	2117	24,3	1931	1406	12,5
1888	1345	27,7	1910	2146	24,0	1932	1400	12,1
1889	1360	27,5	1911	2095	22,6	1933	1465	12,4
1890	1375	27,1	1912	2077	21,9	1934	1467	12,3
1891	1535	29,4	1913	2152	22,0	1935	1380	11,5
1892	1549	28,9	1914	2010	20,1	1936	1437	11,9
1893	1647	29,9	1915	1806	17,8	1937	1290	10,6
1894	1567	27,6	1916	1820	17,7	1938	1344	11,0
1895	1657	28,4	1917	1728	16,4			
1896	1788	29,9	1918	1625	15,2			
1897	1904	30,9	1919	1658	15,7			